



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Historische Städtebilder

Erfurt

Gurlitt, Cornelius

Berlin, 1901

Haus zum Breiten Heerde (Fischmarkt, 1584). Tafel 25.


[urn:nbn:de:hbz:466:1-97957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97957)

zu lassen, auch heute noch eines der vornehmsten Gebäude am weiten Friedrich-Wilhelmsplatze sein. Seit dem 14. Jahrhundert hat es mit geringen Unterbrechungen als Gasthof gedient.

Es lohnt sich aber der Freude, neben der feinen anmuthigen Ausbildung der Fenster auch den Gesamtentwurf zu studiren. Warum gelingt unserer modernen Deutschrenaissance so selten ein ähnliches Werk? Zwei Dinge scheinen mir entscheidend: Die Vorsicht und Feinheit des Details und die geschickte, allen Schematismus freie Vertheilung der Fensteröffnungen über die Schauseite. Die werden freilich die Fanatiker der Heusen als arge Fehler ansehen!

Haus zum Goldenen Hecht (Anger 37).

(Abb. 46.)

Das Thor entstand 1557 und giebt ein gutes Beispiel der reifer gewordenen Renaissance in Erfurt. Die beiden männlichen Figuren im Ornament des Frieses halten je ein Schild mit dem Meisterzeichen wohl der beiden Steinmetzen Hans  Friedemann, Vater und Sohn. Ich setze sie hierher um zu zeigen, wie der Sohn des Vaters Zeichen „gebessert“ aufnahm.

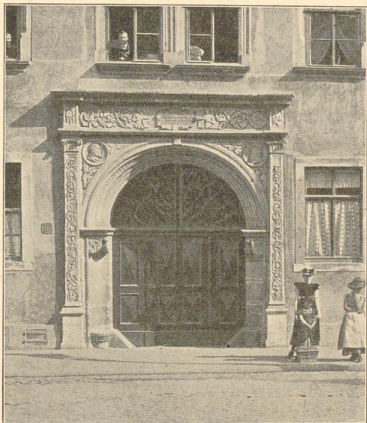


Abb. 46. Haus zum goldenen Hecht.

Haus Waagegasse 2.

Tafel 23.

Ein Beispiel thüringischen Holzbaues, wie dieser im ganzen Lande zu finden ist. Noch heute wandern die „Wäller“, die Zimmerleute vom Walde, mit ihrem Holz in die Ebene hinab, um die in vielen Städten noch üblichen Fachwerkbauwerke herzustellen. Doch deckt nur zu oft öder Putz die ursprünglichen Anlagen. Hier ist der Konstruktion das vollste Recht geschehen. Fenster erscheinen dort, wo der Innenraum, nicht wo das Untergeschoß es forderte. In den anstoßenden

Baulichkeiten längs der Waagegasse (Abb. 47) wechseln mehrfach die schlichten Fachwerkmotive.

Haus zum Rothen Ochsen (Fischmarkt 7).

Tafel 24.

Das Haus wurde 1562 errichtet. Es zeigt sich hier der fortschreitende Sieg der antiken Regel. Schon ist die Säulenordnung zur Herrschaft über die meisten Geschosse gelangt. Bemerkenswerth ist die formrichtige Behandlung der Triglyphen des dorischen Gebälks. In neuerer Zeit ist das Erdgeschoss zu einem Gasthaus umgebaut und bei dieser Gelegenheit der hässliche Laden durch eine Wiederholung des Chores ersetzt worden.

Haus zum Breiten Heerde (Fischmarkt, 1584).

Tafel 25.

Das Haus wurde 1584 errichtet. Es zeichnet sich ebenso sehr durch Reichthum der Form als durch kräftigen Entwurf aus, der in vieler Beziehung an Heidelberg mahnt. Der prächtige Seeberger Sandstein, in dem alle Theile ausgestaltet sind, hilft den Entwurf zur vollen Geltung zu bringen. Im Innern ist die Raumgestaltung wenigstens

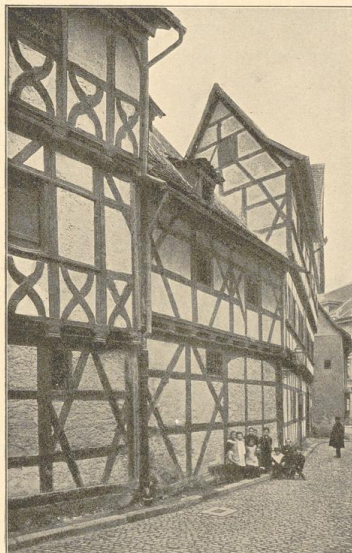


Abb. 47. Haus Waagegasse No. 2.

der Obergeschosse die alte geblieben: Im Erdgeschofs die Netzgewölbe, weiter die vornehme Wendeltreppe, in den Obergeschossen der mächtige Hausflur. Es ist als ein Beweis seltenen Kunstsinnes mit Dank hervorzuheben, daß der Besitzer, Kaufmann Karl Walther 1879—1884 das Erdgeschofs im Stil des Alten erneuern ließ und dabei auf moderne Schaufenstereinbauten verzichtete, ja daß er durch Baurath Frühling und Bildhauer Deutschmann das hinzugekaufte Nachbarhaus ganz im Stil des Breiten Heerdes neu aufführen ließ. Unsere Tafel 25 zeigt nebenan noch ein zweites Haus, das als Beispiel des Barocks in Erfurt mit zur Darstellung kam.

Haus zum Stockfisch (Johannisstraße 169).

Tafel 26.

Die Firmenschilder machen sich jetzt in noch widrigerer Weise an dem Bau breit, als unsere Abbildung es zeigt, die schon vor Jahren gefertigt wurde. Wer nach Motiven sucht, um ein Gesetz zum Schutz unserer Altherthümer und zum Schutz des künstlerischen Ansehens unserer alten Städte gegen rohesten Ungeschmack zu begründen, dem empfehle ich diesen reichsten Renaissancebau in seinem jetzigen Zustand als Beispiel dafür, was in Deutschland unbehindert an Unkunst zu liefern gestattet ist.

Das Haus zum Stockfisch ist laut Inschrift 1607 errichtet. Der Architekt, der es schuf, hat wohl zweifellos in den Niederlanden seine Schule gemacht. Darauf deutet die Behandlung z. B. des Aufsatzes über der Thüre, des Ornamentes an den schach-

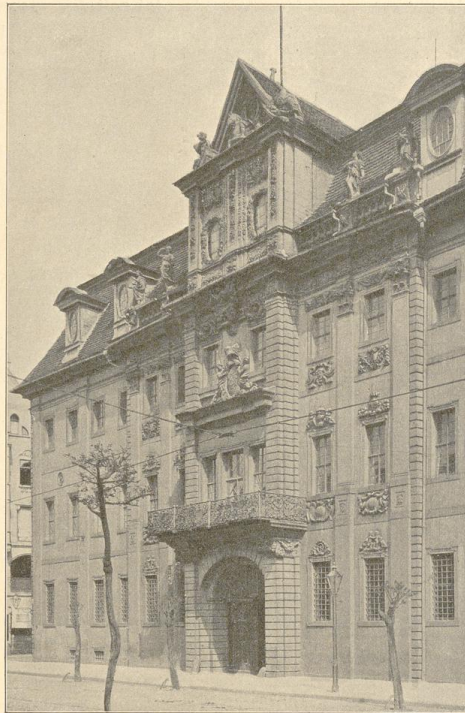


Abb. 48. Kgl. Hauptsteueramt.

Er dürfte die neuen niederländischen Anregungen mitgebracht haben. Die Aenkel waren bis gegen 1680 in Erfurt thätig. Wünschenswerth wäre die Untersuchung, inwieweit die Friedemann mit dem Leeuwardener Künstlergeschlecht der Vredemann de Vries zusammen gehören, die ja auch vielfach in Deutschland thätig gewesen sind: Es giebt in Erfurt Denkmäler, die unmittelbar an die Niederlande mahnen.

brettartig angeordneten Quadern. Das Innere könnte bei einiger Pflege der ursprünglichen Raumanordnung entsprechend wieder hergestellt werden.

Auch die drei letztgenannten Häuser sind wohl Werke der in Erfurt lange thätigen Künstlersippe Friedemann. Der erste dieser, Hans, war Tischler (Kästner) und starb um 1587. Sein Sohn

Hans, Bildhauer, starb um 1620. Er dürfte der Meister der Häuser zum Ochsen und zum Breiten Heerd sein; von den Enkeln, Hans († nach 1650) und Heinrich (geb. 1601, † 1665) blieb nur der erstere dauernd bei der Kunst:

Haus Ecke Mariengasse und Löwengasse.

Tafel 28.

Mir lag daran an einem kleinen Bau zu zeigen, wie monumental bescheidene Aufgaben im 18. Jahrhundert aufgefaßt wurden. In dem stattlichen Dacherker, von dem man einen freundlichen Ausblick auf die Mariengasse und den Anger hat, ist's gewifs gemüthlich!